



Hochschule für  
Wirtschaft und Recht Berlin  
Berlin School of Economics and Law

Fachbereich 5: Polizei- und Sicherheitsmanagement  
Studiengang: Bachelor gehobener Polizeivollzugsdienst

## **Bachelorarbeit**

**Frauen im Polizeiberuf mit besonderem Blick auf Führungspositio-  
nen**  
-Zusammenfassung-

Eingereicht von: Frau Lisa Rose Maryam Weber

Fachsemester: SS 2023

Gutachter: Prof. Dr. Wim Nettelstroth

Zweitgutachter: Ltd. PD Andreas Suhr

Die Polizei gilt heutzutage immer noch als Männerdomäne. Frauen werden zwar besser gefördert als früher, was einen Anstieg der weiblichen Führungskräfte in den vergangenen Jahren begründet, dennoch ist das Ziel eine gleich hohe Verteilung von Mann und Frau in der Behörde zu schaffen, weit entfernt (Deutsche Presseagentur, 2022, Januar).

„Trotz aller Erfolge der Gleichstellungsbemühungen der vergangenen Jahrzehnte ist der Polizeidienst immer noch quantitativ wie qualitativ männlich geprägt“ (Ciesinger, Klatt & Neuendorff, 2015, S. 3).

Zunächst ist zu bemerken, dass die Frauenbeteiligung innerhalb der Polizeibehörde noch keinen langjährigen Bestand aufweist und die Historie entsprechend kurz ist. Trotz dessen muss berücksichtigt werden, dass die Frauenquote im Polizeivollzugsdienst bereits anstieg. So liegt jene bei Neueinstellungen in den gehobenen Polizeivollzugsdienst bereits bei fast 50 Prozent. Ebenso ist ein deutlicher Anstieg der weiblichen Führungspersonen im höheren Dienst (DHPol Münster) zu verzeichnen. Dennoch muss hervorgehoben werden, dass Frauen im Polizeivollzugsdienst weiterhin zu wenig vertreten sind. Dies zeigt sich unter dem Gesichtspunkt, dass die Frauenquote je steigender hierarchischer Position innerhalb der Polizeibehörde schwächer wird (Ciesinger, Klatt & Neuendorff, 2015).

Auch Behr (2000) macht in seiner beschriebenen Polizistenkultur die Dominanz männlicher Kollegen in Bezug auf die Ausübung polizeilicher Führungsaufgaben deutlich. Erfolg im Polizeiberuf klassifiziert er durch die Bewährung als sog. Street Cop in Extremsituationen und verfolgt somit die massive Herausbildung von Männlichkeit und die Wahrnehmung damit verbundener Geschlechtsstereotypen.

Demnach ergibt sich hieraus folgende übergeordnete Forschungsfrage:

**Inwiefern treffen Frauen im Polizeiberuf nach wie vor auf Vorurteile und inwieweit behindert sie das im beruflichen Aufstieg in Führungspositionen?**

Im Mittelpunkt der gesamten Arbeit werden Konflikte erläutert, welche sich für Frauen auf dem Weg zu einer polizeilichen Führungskraft ergeben. In diesem Zusammenhang werden Vorurteile sowie Diskriminierung im Kontext des Geschlechts und dann gegenüber Frauen innerhalb der Polizeibehörde dargestellt. Hieraus ergeben sich dann diverse Aufgaben, um den Frauenanteil innerhalb polizeilicher

Führungspositionen zu erhöhen. Entsprechend wird eine Ursachenanalyse zur Unterrepräsentanz von Frauen in polizeilichen Führungspositionen betrieben und unterschiedlichste Ansätze sowie Konzepte zur Förderung der Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen innerhalb der Polizeibehörde erörtert.

Im Rahmen der empirischen Studie werden hierbei Barrieren festgestellt, die vorurteilsbasiert sind und weitere Methoden zur Förderung von Frauen in der Polizei Berlin aufgezeigt.

Zur Untersuchung wurde hierbei zum einen die qualitative Methode in Form von Experteninterviews, zum anderen die quantitative Methode mittels schriftlicher Befragung durchgeführt. Die Stichprobe umfasst in der qualitativen Studie je eine Expertin der Polizei Berlin aus dem höheren als aus dem gehobenen Dienst. An der quantitativen Studie nahmen insgesamt 221 Polizist\*innen aus dem mittleren, gehobenen sowie höheren Dienst der Polizei Berlin teil. Als Ergebnis wurde festgestellt, dass Vorurteile gegen Frauen innerhalb der Polizeibehörde weiterhin bestehen. Diese sind unter anderem ursächlich für den mangelnden Führungserfolg. Zudem konnte ein Blick auf Methoden zur Frauenförderung geworfen werden, welche sich als nutzbringend erweisen und weiterhin ausbaufähig sind. Entscheidend für die Entwicklungsförderung der Polizeibehörde ist die Zusammenarbeit beider Geschlechter.